Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 201. Lodz, Montag, den 11. August 1924. 2. Jahrgang.

Auf dem Wege zur Einigung.

Die weiteren Arbeiten der Londoner Konferenz.



Die deutsche Delegation in London.

Die deutschen Vertreter (X) während einer Besprechung über den Dawes-Bericht im Ritz-Hotel. Von links: Minister Stresemann, Marx, Luther und Ministerialdirektor Schubert. Außer ihnen sind noch 14 offizielle Vertreter der deutschen Behörden und das unbedingt notwendige Bureaupersonal mitgereist.

London, 10. August (Pat.) Trotz der sonntägigen Pause in den Konferenzarbeiten waren die Sachverständigen der ersten Kommission mit der Fertigstellung des Berichts beschäftigt, der der Kommission in ihrer morgigen Vollsitzung vorgelegt werden soll. Die Sachverständigen der zweiten Kommission berieten über den Entwurf des Schreibens, das dem endgültigen Bericht der zweiten Kommission beigefügt werden soll. Die Sachverständigen der dritten Kommission traten am Nachmittag zusammen, um die Aussprache über ihren Bericht zu beenden.

London, 10. August (Pat.) Die deutschen und die alliierten Sachverständigen haben beschlossen, die Wirtschafts- und Steuereinheit des Deutschen Reiches in demselben Grade wiederherzustellen, wie sie vor dem 11. Januar 1923, d. h. vor der Ruhrbesetzung, bestand. Doch soll die interalliierte Rheinlandkommission gewisse Vorrechte behalten. Ferner wurde bestimmt, daß der Dawesplan im Laufe von 35 Tagen in Kraft gesetzt werden soll. Die Besatzungskosten wurden auf 2 Millionen Goldmark monatlich festgesetzt. Die beiden ersten Reparationsraten, die Deutschland in der Uebergangszeit zu tätigen hat, betragen je 20 Millionen Goldmark. Schließlich wurde noch ein Zeitraum von 6 Wochen für die Uebergabe der deutschen Eisenbahnen an die neue Gesellschaft festgesetzt.

London, 10. August (Pat.) Gestern abend wurde von den vier Hauptdelegierten und Reichskanzler Marx ein Protokoll unterzeichnet, dem zufolge sich die deutsche Regierung mit den drei Gesetzentwürfen einverstanden erklärt, die demnächst dem Reichstag vorgelegt werden sollen. Diese Gesetze betreffen die Gründung der Emissionsbank, sowie die Emission der Industrie- und Eisenbahnobligationen. Das Protokoll umfaßt ferner die Beschlüsse der Konferenz in Sachen der Kontrolle über die als Pfand bestimmten Einnahmen des Deutschen Reiches.

Das Ergebnis der Pariser Reise Herriots.

Frankreich gibt in der Ruhrfrage nicht nach.

Paris, 10. August (Pat.) Herriot ist gestern hier eingetroffen. Gleich darauf fand im Elysee unter Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue eine Ministerratssitzung statt, in der einer amtlichen Mitteilung zufolge Herriot über die auf der Londoner Konferenz berührten Fragen ausführlich Bericht erstattete. Es entspann sich eine kurze Aussprache, während der Herriot mit Marschall Foch konferierte, worauf die Beratungen nach Mitternacht beendet wurden. Der Ministerrat billigte den Standpunkt vollkommen. Zum Schluß besagt das Kommuniqué, daß Herriot, Nollet und Clementel noch heute nach London zurückkehren werden.

Paris, 10. August (Pat.) Die offiziöse Havas-Agentur bemerkt im Zusammenhang mit den Besprechungen im Elysee, daß die französische Regierung der Ansicht sei, daß die Londoner Konferenz als unzuständig die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets nicht berühren könne. Die französische Regierung verharre weiter auf ihren Standpunkt, daß die Räumung der Ruhr von der Erfüllung des Dawesplanes und den Sicherheitsgarantien abhängig sei, die Frankreich und Belgien erteilt werden sollen. Dieser Ansicht habe auch Marschall Foch beigestimmt.

Paris, 10. August (Pat.) In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Petit Parisien" erklärte Herriot, daß, sofern in London ein Einvernehmen erzielt sein werde, er von der Kammer die Vollmacht zur Unterzeichnung des diesbezüglichen Schriftstückes verlangen werde. Zu diesem Zwecke solle das Parlament zu einer besonderen Sitzung einberufen werden. Erst nachdem Herriot das Vertrauensvotum der Kammer erhalten habe, werde er den Vertrag unterzeichnen. Zum Schluß gab er seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß man im Laufe dieser Woche in London zu einem vollständigen Einvernehmen gelangen werde.

Amerika gegen Streichung der Alliiertenschulden.

New-York, 9. August. Die amtlichen Stellen in Washington erklärten im Anschluß an die Pariser Meldungen, Macdonald beabsichtige eine teilweise oder völlige Streichung der französischen Schulden anzuregen, die amerikanische Regierung könne sich auf derartige Erörterungen keinesfalls einlassen. Sie sei bereit, ebenso wie mit England auch mit Frankreich Verabredungen zu treffen, die eine Schuldentilgung erleichtern könnten, die Aufrechterhaltung der Ansprüche an die Alliierten sei jedoch grundsätzlich nach wie vor uneingeschränkt. Bekanntlich belaufen sich die alliierten Schulden an Amerika etwa auf sechs Milliarden Dollars.

Wieviel Geld hat Amerika für Anlagezwecke frei?

New York, 10. August. Die Finanzsachverständigen der amerikanischen Handelskammer schätzen, daß jährlich 1 Milliarde Dollar amerikanisches Kapital für Anlagezwecke zur Verfügung stehen. Ein nennenswerter Teil dieser Summe wird für den Wiederaufbau Europas in Frage kommen, vorausgesetzt, daß die Ausführung des Sachverständigengutachtens befriedigend ist. Man erwartet, daß eine 100-Millionen-Anleihe für Deutschland schon Anfang bis Mitte September in New York aufgelegt wird. Die Herabsetzung des Diskonts der New Yorker Federal Reserve Bank von $3^1/_2$ auf 3 Prozent wird als ein günstiges Vorzeichen angesehen. Das Federal Reserve Board gibt bekannt, daß für Anlagezwecke augenblicklich in Amerika beinahe die zwanzigfache Summe der Vorkriegszeit, die rund 400 Millionen Dollar betrug, zur Verfügung stehe.

Deutscher Brief.

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Die deutsche Delegation in London — Frankreichs Isolierung — Lloyd George, Genua, London — Der deutsche Standpunkt und ein deutsch-französischer Handelsvertrag — Das Unrecht im besetzten Gebiet — Herriots Willen zur Zusammenarbeit.

Eine neue Note im Londoner Völkerkonzert: die Deutschen sind da und nehmen als „gleichberechtigte Partner" an den Sitzungen des „großen Rates" teil. Kein Wunder, daß die französischen Zeitungen sich nur langsam an diese „neue" Tatsache gewöhnen, und auch die englischen Journalisten die Ankunft der deutschen Delegation zunächst mit einem ähnlichen Interesse aufnahmen, wie das Eintreffen einer wilden Völkerschaft aus dem Inneren Afrikas. Hat man sich doch seit Jahren daran gewöhnt, den Deutschen politisch lediglich als Gefangenen im Käfig anzusehen, der nicht mitreden darf, auch wenn es um sein eigenes Gut und Blut geht, sondern lediglich Diktate entgegenzunehmen hat. Immerhin: ein Fortschritt! Nachdem die Sieger der Welt durch das Diktat von Versailles eben diese Welt auf den Kopf gestellt haben, und Frankreich, unabhängig von seinen Kompagnons jahrelang die Verwüstung Europas auf eigene militärische Faust betrieb, sieht man sich nun hüben und drüben des Atlantischen Ozeans gezwungen, eine andere Methode zu wählen: eine Methode, die zwar nicht viel daran ändert, daß Deutschland bis zum Weißbluten zahlt und arbeitet, die aber doch verhindern soll, daß der plumpe militärische Apparat Frankreichs das weltwirtschaftliche Netz, in dem Deutschland nun einmal ein gewichtiges Glied ist, immer wieder zerreißt. So ist, weltpolitisch gesehen, vielleicht das wichtigste Ergebnis der bisherigen Londoner Konferenz die vorgesehene schiedsgerichtliche Bildung Frankreichs in der Frage der Sanktionen, in der Herriot, für die allzu selbstherrliche Tätigkeit Poincarés büßend, gegenüber dem geschlossenen Willen der anderen nachgeben mußte.

Jene Isolierung Frankreichs, die sich in der Konferenz mehr gefühlsmäßig als tatsächlich in der Einstellung Amerikas und Englands immer wieder geltend macht, ist in der Tat das ureigenste Werk Poincarés, der im Siegeswahn sich selbst und seine Machtmittel überschätzte, um schließlich der Angst des französischen Rentnervolkes vor dem Sinken des französischen Franken zum Opfer zu fallen. Frankreich, das viel umworbene und verhätschelte Kind der Welt, gefiel sich unter ihm allzu gut in der Rolle des Störenfrieds Europas, und so wohlwollend die Alliierten ihm nach wie vor gegenüberstehen, es hat als solcher ebenso wie die in seinem Namen schaltende und waltende Reparationskommission die internationale Kreditwürdigkeit gründlich eingebüßt. Hier liegt die bedeutsame Schwäche der Position Herriots, der in London in vielen Punkten als der Klügere nachgab, wo Poincaré auf jeden Fall noch seinen „point d'honneur" gesehen hätte. Aber die Welt hat sich umgestellt: daran können beide nichts mehr ändern. Das „enfant terrible", David Lloyd George, hat in seinem letzten Wochenaufsatz vortrefflich die politische Entwicklung seit Genua und die Stellung Frankreichs in ihr gezeichnet: „Genua war ein ganz anderes Kapitel. Die französischen Delegierten waren beauftragt, eine Einigung zu verhindern. 800 Telegramme vom Quai d'Orsay sorgten dafür, daß sie ihrer verräterischen Mission treu blieben. Belgien spielte eine traurige Lakaienrolle. Die Konferenz war zur Uneinigkeit verdammt. Hier (in London) aber haben wir eine Konferenz, auf der jeder Teilnehmer ängstlich bestrebt ist, zu einer Regelung zu kommen." Dieser Regelung kann sich auch Frankreich trotz aller Opposition Poincarés nicht entziehen. Die deutsche Delegation aber hat die bedeutsame Aufgabe, gegenüber den Kompromissen der bisherigen Verhandlungen ihrerseits den deutschen Standpunkt zu wahren, der, wie das überreichte Memorandum lehrt, durchaus dem internationalen Interesse näher steht als der französische — selbst wenn Macdonald auch am übernächsten Wochenende noch nicht nach Schottland fahren kann.

Die französische Taktik ist klar. Man gibt hier und dort nach, um nur umso zäher die dringenderen Posten zu behaupten. Nichts wäre verfehlter, als anläßlich der Annahme der deutschen Anträge in Sachen des Schiedsgerichts, in der Verfehlungsfrage oder der Amnestieforderungen von einer „grundsätzlichen Einigung" zu sprechen, solange entscheidende Fragen wie die Begrenzung des Sachlieferungszwanges und vor allem die militärische Räumung des Ruhrgebiets sowie auch die geplante Belassung von französisch-belgischen Eisenbahnern im altbesetzten Gebiet in keiner Weise geklärt sind. Der französisch-belgische Plan, die Räumung des Ruhrgebietes mit der Räumung Kölns durch die Engländer zu verknüpfen, ist für Deutschland unannehmbar und widerspricht dem klaren Wortlaut des Versailler Diktats, demgemäß Köln am 10. Januar 1925

geräumt werden muß, der Einmarsch in das Ruhrgebiet aber, wie vom amtlichen England ausdrücklich anerkannt wurde, krasse Rechtsverletzung ist. Ebenso wenig kann von einem zu schließenden deutsch-französischen Handelsvertrag die Rede sein, der bekanntlich ebenfalls im Januar 1925 dringend wird — da dann die im Versailler Diktat vorgesehenen handelspolitischen Meistbegünstigungen Frankreichs in Wegfall kommen — und den französischen Zeitungen bereits viel zu denken gibt, solange nicht die völlige Räumung des Ruhrgebietes vollzogen ist und über die Räumungsfristen des altbesetzten Gebietes eine garantierte Einigung herbeigeführt wird.

Noch immer ist der vertragsmäßige Zustand im besetzten Gebiet, gegen den Frankreich nicht erst seit dem 11. Januar 1923, sondern bereits seit 1918 dauernd verstoßen hat, nicht wieder hergestellt. Feierlich hatte sich seinerzeit Clémenceau verpflichtet, die zivilrechtliche und verwaltungstechnische Stellung der deutschen Behörden nicht anzutasten; aber wie wurde statt dessen verfahren? Man braucht sich hier nicht mehr in jene Einzelheiten zu verlieren, wie sie in der reichsdeutschen und ausländischen Presse fast alltäglich veröffentlicht werden. Alles in allem steht die französische Verwaltung im besetzten Gebiet im Zeichen offenbarer Rechtsbeugung.

Es ist an der Zeit, daß der von den Franzosen verübten Beugung deutschen Rechts auf das nachdrücklichste ein Ende bereitet wird. Nur wenn solches geschieht, kann sowohl von einer internationalen wie einer deutsch-französischen Verständigung gesprochen werden, an der mitzuarbeiten, sich Herriot in höflichen Worten dem deutschen Kanzler gegenüber bereiterklärte.

Dr. Werner Wirths.

Neues Licht auf die Kriegsschuldfrage.

Williamstown, 10. August. Im Institut of Politic behandelte Professor Fay vom Smith College in einem Vortrage die Frage der Kriegsschuld. Er machte die aufsehenerregende Enthüllung, daß das bei Kriegsbeginn herausgegebene Orangebuch zu Propagandazwecken gefälscht worden ist. In Wirklichkeit sei dem Zaren bereits am 29. Juli der Mobilisierungsbefehl vorgelegt und er zu dessen Unterzeichnung überredet worden. Als später das Telegramm des deutschen Kaisers eintraf, habe er den unterzeichneten Mobilisierungsbefehl dann widerrufen. Die Zarin habe aber ihn dazu bewogen, einen zweiten Mobilisierungsbefehl zu erlassen, und von diesem Augenblick an sei es nicht mehr möglich gewesen, den russischen Generalstabschef zu erreichen, um durch ihn einen weiteren Aufschub der Mobilmachung zu veranlassen.

Die Radikalisierung des Faschismus.

Rom, 9. August. Der faschistische Nationalrat hat eine von der radikalen Richtung Marchi-Farinacci eingebrachte Tagesordnung angenommen, welche die Notwendigkeit erklärt, die Revolution fortzusetzen und auszubauen und an Stelle des alten und erschöpften demokratisch-liberalen Staates „neue Einrichtungen" treten zu lassen. Die Lage hat dadurch eine bedeutende Verschärfung erfahren. Die Opposition glaubt, daß unter den neuen Einrichtungen nichts anderes verstanden werden könne als die Abschaffung des Parlaments und Ersetzung durch ein rein faschistisches Regierungsgebilde. Die rechtsliberalen Parteien sehen sich nun vor die Frage gestellt, ob sie noch länger eine Regierung unterstützen können, die vor der Verfassung nicht Halt macht. „Giornale d'Italia" läßt keinen Zweifel, daß mit der Entscheidung des Faschistenrates der Weg zu gemeinsamer Arbeit verbaut ist und der Faschismus völlig isoliert seine Straße fortsetzen müsse.

Zur Aufdeckung des Kommunistennestes in Warschau.

Warschauer Blättermeldungen zufolge wurde der Direktor der Zuckerbank Antoni Muchalski, in dessen Wohnung, wie berichtet, der Vollzugsausschuß der Zentrale der kommunistischen Partei nebst einer kommunistischen Redaktion festgenommen wurde, aus der Haft entlassen, da bisher kein Beweis erbracht wurde, daß er der Gruppe der Verhafteten angehörte. Muchalski erklärte, seine Wohnung vermietet zu haben, ohne zu wissen, was in ihr vor sich gehe. Der Bruder Muchalskis wurde gleichfalls auf freien Fuß gesetzt. Ferner wurde ein gewisser J. Hempel und eine Wieklinska aus der Haft entlassen.

Kirchenstreit in Polen.

Der Patriarch von Konstantinopel, Melentij VI hatte seinerzeit die Unabhängigkeit der griechisch-orthodoxen Kirche in Polen vom Moskauer Patriarchen anerkannt. Der Patriarch von Moskau, Tichon, hat nun erklären lassen, daß der Patriarch von Konstantinopel gar nicht die Macht besaß, diese Trennung auszusprechen und verlangt die Unterwerfung des Warschauer Metropoliten Dyonisius wieder unter seine Autorität. Die Seimfraktion der orthodoxen Weißrussen hat sich auf die Seite des Patriarchen von Moskau gestellt. Die Angelegenheit gewinnt politische Bedeutung, da die polnische Regierung seine Abhängigkeit der orthodoxen Kirchen im Lande vom Patriarchen in Moskau zugestehen will.

Zum Putschversuch in Memel.

Berlin, 9. August. Wie von amtlicher Seite versichert wird, haben sich an dem Putsch in Memel Reichsdeutsche nicht beteiligt. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß amtliche deutsche Erhebungen in Memel nicht möglich sind und daher noch ein gewisses Dunkel über der ganzen Sache schwebt.

Die Kämpfe in Brasilien.

Buenos-Aires, 10. August. Nach Berichten aus Brasilien sind alle Gefängnisse von Sao Paulo, Santos, und Rio de Janeiro mit Rebellen überfüllt, die dort bis zur Eröffnung des Verfahrens gegen sie wegen Hochverrates festgehalten werden. Unter den Verhafteten befinden sich viele höhere Offiziere, Abgeordnete, Professoren, Rechtsanwälte und Rektoren. Nach Berichten aus Sao Paulo dauern die Gefechte immer noch an. Die Aufständischen sind nicht geschlagen, wie die brasilianische Regierung behauptet. Sie haben sich nach der Räumung Sao Paulos in voller Ordnung zurückgezogen. Ihre Nachhuten liefern den sie verfolgenden Regierungstruppen häufige Gefechte, die bald die einen, bald die anderen im Vorteil sehen. Gut unterrichtete Kreise nehmen an, daß die Führer der Insurgenten trachten, die sicheren und unwirtlichen Distrikte des Staates Mattocrosso zu erreichen, wo sie hoffen, ihre Streitkräfte für einen Guerillakrieg zu sammeln, den sie so lange fortzuführen beabsichtigen, bis sie ihre hochfliegenden Pläne verwirklichen können. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß es der brasilianischen Regierung gelingen wird, der Bewegung Herr zu werden. Sachkenner teilen diese Ansicht nicht ganz. Sie halten vor allem einen bedeutenden Erfolg der Regierungstruppen für unmöglich.

Für Steuerzahler!
Mein Büro befindet sich jetzt
110 Petrikauer Straße 110
A. BALLE
Reklamationen in allen Steuersachen. Beratung in Vorkriegsforderungen. Hypotheken. Wechsel usw. 2288

Lokales.

Lodz, den 11. August.

Die neuen Bestimmungen für Auslandspässe in Kraft getreten.

Das neue Paßgebührengesetz vom 17. Juli d. J. wurde im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht. Nach dem Gesetz beträgt die Gebühr für einen Auslandspaß weiterhin 500 Zloty. Personen, die zu Erwerbszwecken ins Ausland reisen, bekommen unentgeltliche Pässe. Für Personen, die sich zu Handelszwecken ins Ausland begeben, beträgt die Paßgebühr 25 Zloty, wobei solche Pässe auf Grund von Bescheinigungen der Wojewodschaftsämter für Industrie und Handel herausgegeben werden. Personen, die zum Studium, zu wissenschaftlichen Zwecken, zur Kur und zu sozialen Zwecken ins Ausland reisen, zahlen 20 Zloty. Dieselbe Gebühr haben Personen, die eine kranke Person begleiten, sowie Teilnehmer an internationalen wissenschaftlichen Tagungen und sportlichen Veranstaltungen zu entrichten. Kurbedürftige Personen müssen die Notwendigkeit ihrer Ausreise durch den zuständigen Kreisarzt bestätigen lassen. Das Recht, Vergünstigungen zuzuerkennen, steht den Behörden erster Instanz zu. Personen, die zum Studium oder zur Kur ins Ausland fahren, kann die Gebühr auf Grund einer Erlaubnis des Innenministers unter Umständen überhaupt erlassen werden.

Das Gesetz ist am 9. d. M. in Kraft getreten. Es ändert die bisherigen Bestimmungen insofern ab, als die Begrenzung der Zahl der billigen Pässe aufgehoben wird

h. **Die Fabrik der Widzewer Manufaktur** soll, wie verlautet, in etwa 3 Wochen in Betrieb gesetzt werden. Zwischen den zur Zeit in Danzig weilenden Hauptaktionären der Widzewer Baumwollmanufaktur, den Herren Oskar Heinrich und Max Kon, werden lebhafte Verhandlungen gepflogen, die mit einer Personalveränderung in der Hauptleitung der Fabrik und mit der Inbetriebsetzung der Werke in Zusammenhang gebracht werden. Gegenstand dieser Beratungen soll angeblich die Uebernahme der Betriebsleitung durch Herrn Heinrich Kon sein, der nach Liquidierung seiner in Danzig bestehenden Firma „Balticum" endgültig gesonnen sei, nach Lodz zu übersiedeln. Nach einer zweiten Version soll es so gut wie feststehend sein, daß Herr Direktor Max Kon wegen der für ihn sehr peinlichen Zwischenfälle mit den Arbeitern auf seinen Posten vorläufig nicht zurückzukehren wünscht. In Anbetracht dessen wird die Stelle des Generaldirektors von Herrn Heinrich Kon übernommen werden.

pap. **Eine Versammlung der Mitglieder des christl. Hauswärterverbands** fand am Sonntag statt, auf der der Vorsitzende des Verbandes, Rokiża, über das Ergebnis der Warschauer Reise der Hauswärterabordnung Bericht erstattete. Die Abordnung sprach bekanntlich beim Arbeitsminister vor und verlangte die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Schiedskommission zur Schlichtung des Zwists zwischen Hausbesitzern und Hauswärtern in Lodz. Während der Aussprache, die sich im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden entwickelte, ergriffen mehrere Redner das Wort, die die sofortige Erledigung des Zwists zwischen Hausbesitzern und Hauswärtern verlangten und sich auf den Standpunkt stellten, daß, falls die Angelegenheit in aller nächster Zeit nicht geregelt wird, die Hauswärter in den Ausstand treten müßten, um auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen.

Gib, was du geben willst, eh' man darum dich bat;
Es ist nur halb geschenkt, was man erbeten hat.

Rückert.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(38. Fortsetzung.)

Sah es nicht aus, als wolle sie ihn dafür verantwortlich machen, daß jener Zettel entdeckt wurde?

Es sollte wohl eine Rechtfertigung vor ihm sein, weil sie damals im Hagernbacher Glashaus zu entrüstet getan hatte, als er sie ohne jede beleidigende Absicht gefragt hatte, wann sie wieder einen Morgenritt unternehmen werde? Natürlich war es ihr nun doppelt peinlich, daß er Zeuge jener Szene geworden war. Ach, und er hatte sie so sehr geliebt! Das war nun aus. — —

Es kam Prosper manchmal vor, als habe er selbst damals, als die junge Gräfin Wendhausen starb, nicht so tief gelitten wie jetzt. Als würde er mit dieser Enttäuschung überhaupt nie fertig werden.

Trotzdem war neben aller Enttäuschung eine brennende Sehnsucht in ihm, Diana zu fragen, was jener anklagende Blick zu bedeuten habe. Wenn er auch nie den Mut gefunden, es auszusprechen, sie mußte doch aus tausend Kleinigkeiten längst wissen, wie es um ihn stand.

Aber er fühlte wohl, daß er noch lange nicht ruhig genug sei, um diese Frage an sie zu richten oder ihr gleichzeitig gegenüberzutreten. Darum war er nach Hochweid geflohen . . .

Es war ja auch Tintis wegen besser. Sie mochte merken, daß ihre Gegenwart ihr durchaus entbehrlich war.

Aber Tinti ließ sich solche Meinungen offenbar nicht so leicht beibringen. Sie erschien eines Tages mit dem Herzog ganz vergnügt in Hochweid und erklärte, sie seien nur gekommen, um den Einsiedler mit sich zu nehmen. Ohne ihn gingen sie absolut nicht wieder fort. Und Mitte nächster Woche sei Ball auf Dreisenstein — ihr erster Ball! Da dürfe er keinesfalls fehlen. Schon als Sohn des Hauses habe er die Pflicht, dabei zu sein.

Alle Einwände Prospers wurden widerlegt: die Rehe und Hirsche liefen ihm nicht davon und zu tanzen brauche er nicht. Es sei genug, wenn er zuschaue und Kritik übe. Und wenn er sehr nett sei, dann wolle sie im August auf Hagernbach eine großartige Treibjagd mit allen Jägergebräuche veranstalten, deren Leiter er sein müsse.

„Denn gleiches Recht für alle," schloß Tinti kokett. Wenn du lieb bist und zum Ball kommst, werde ich lieb sein und mich für deine Jägerei begeistern!"

Das klang eigentlich sehr verfänglich; schon fast wie ein Zukunftsprogramm. Aber Prosper achtete nicht darauf. Er dachte nur erleichtert: „Ein Ball, das ist gut! Je mehr Menschen, desto weniger brauche ich mich um einzelne zu kümmern."

Und Tinti war wirklich ein netter Kerl und guter Kamerad, das bewies sie in den nächsten Stunden, da sie sich geduldig von Prosper in die Geheimnisse der verschiedenen Jagdarten einweihen ließ und gas größte Interesse dafür an den Tag legte.

Der Herzog aber dachte stillvergnügt, als man am Abend zu dritt heimfuhr: „Alles geht gut! Sie hat entschieden Einfluß auf ihn!" Mir zuliebe hätte er die Jagd jetzt sicher nicht sein lassen!"

— — — — — — — — — — — —

Es war Tinti nicht leicht gewesen, ihr Ballkleid durchzusetzen. Erstens stellte es sich heraus, daß es ein Heidengeld kostete. Zweitens fand die Gräfin es direkt unanständig, als Tinti sich daheim — wohlweislich erst knapp vor der Abfahrt zum Ball — ihr darin präsentierte.

„Skandalös! Einfach skandalös!" ereiferte sie sich. „Es ist ja so eng wie eine Haut, man sieht jede Linie des Körpers durch und nach unten zu wird es noch immer dünner! Dann noch der Schlitz seitwärts, der beim Tanzen ein ganzes Stück Bein sehen lassen muß!"

„Das muß eben so sein. Sonst wäre es ja kein modernes Kleid," behauptete Tinti achselzuckend.

„Und diese Dekoltage! Nein, ich lasse dich einfach so nicht gehen!"

Amaranth war ganz auf seiten der Großmutter. Sie war entsetzt über das Kleid und schämte sich für Tinti, daß sie so gehen wolle.

Ein kurzer erbitterter Streit entspann sich wieder einmal. Aber Tinti setzte mit vielen Argumenten zuletzt ihren Willen durch. Vor allem: sie hatte jetzt eben kein anderes Kleid, mußte also in diesem gehen.

Nun schwebte sie im hellerleuchteten, blumengeschmückten Ballsal dahin und genoß im Geiste noch einmal die Sensation, die ihr Eintritt vor einer Stunde hervorgerufen hatte.

Wie die Lorgnons an die Augen geflogen waren und die alten Damen die Köpfe zusammengesteckt hatten! Wie bewundernd die Herren sie angestarrt hatten!

Edeltruds mokantes Lächeln nahm Tinti für blanken Neid. Prospers Stirnrunzeln und erstaunte Blicke quittierte sie mit strahlendem Triumphlächeln. Das konnte nur Eifersucht bedeuten. Aber es geschah ihm schon recht. Warum zeigte er so wenig Interesse am Tanz, warum kehrte er in letzter Zeit den einsiedlerischen Pedanten heraus?

(Fortsetzung folgt).

Weitere Arbeitslosenunterstützungen.

Der Magistrat teilt mit, daß am Dienstag, den 22. d. M., die Auszahlung von Unterstützungen an die sechste und letzte Arbeitslosenpartie erfolgt. Die Auszahlung kommt nur für solche Arbeiter in Frage, die bisher noch keine Unterstützungen erhalten haben. Die Arbeitslosen müssen mit Personalausweisen und Lohnbüchlein versehen sein. Es haben sich zu melden:

Im ersten Auszahlungsbüro (Drewnowskastraße, Fabrik von Kaschub) diejenigen Arbeitslosen, die aus irgend welchen Gründen noch keine Unterstützung erhalten haben und Reklamationen im Büro für Arbeitslose am Plac Wolności 14 eingebracht haben.

Im dritten Büro (Helenenhof) diejenigen Arbeitslosen, die sich in folgenden Verbänden anmeldeten: „Deutsche Arbeitspartei", „Lodzer Elektrische Zufuhrbahn," „Fachverband der Metallarbeiter", „Klassenfachverband." „Fachverband der Lederarbeiter" und „Fachverband der Arbeiter der Lebensmittelindustrie."

Im fünften Büro (Bildungskino am Wasserking) die Arbeitslosen der Fabriken: Michal Kohn, A. Natkin, Leopold Landsberg, „Bławat Łódzki", „Fabryka Wyrobów Drzewnych", „Szpulka", Samuel Reichmann & Zók, M. Tykociner, Weinstein & Majerczak, Franz Fischers Erben, Boryschower Appretur und Druckerei, Eisenmann & Sand, M. S. Muschkat & Co., J. Stüldt, Gebrüder Chabański, Windmann & Co., Gebrüder Liebermann, Selver, Unger & Co., Meve Gajewski, Gebrüder Lerner & Bychowski, M. H. Silberberg, N. Brandweimann, Z. Jurakowski, J. Lewit & L. A. Brzeziński, Goński & Engelmann, S. Chęciński, Louis Stein, Joseph Seydler & Co., R. Biedermann, Pruszenowski & Gutmann, L. M. Cytrins Söhne, Isaak Brzeziński, „Tow. Akc. Łódzkiej Fabryki Nici", R. Kurz, Wollindustrie „Industria", Fr. Ramisch, Hirschberg & Birnbaum, Isaak Kon, Mitlin & Holstein, Nathan Kopel, Bruno Zinke & Co., Theodor Finster, Otto Goldamer, A. Schwanke & Sohn, J. P. Rosenblatt, N. P. Pikielny.

Im sechsten Büro (Pańska, Fabrik Karl Eisert): Comber, Fein und Speindel, Anton Zeh, Weiß und Poznanski, Rosenblatt, Leopold Seidel, Schweidel, Bukiet, Leszczynski, Ickowicz und Co., Nestler und Ferenbach, elektr. Zufuhrbahnen, R. Scholtz und Sohn, Isydor Lipski, Joseph Richter, Samuel Glücksmann und Co., A. M. Groswirt, Bittermann, Goldenberg, Julius Kindermann, „Xylos", „Kotlownia, Ges. m. b. H.", M. Patt, Gebrüder Liebermann, M. Epstein, J. Silberstein, Kalma und Co., Ch. M. Rubinowicz, Gebrüder Cedermann und Makowski, J. Stenzel und Below, Keilich und Golda, Piaskowski und Co., Ernst Weber, Johann Lapp, Weinberger und Co., A. u. K. Emde, J. Tenenbaum, Gebrüder Reis und Co., Lindenfeld und Lewy, Abraham Silberschatz, Kwaśner und Lindenfeld, B. A. Glücksmann Akt.-Ges., B. Drabkin, Gebrüder A. Michel, Jakob Wojdyslawski, Gampe und Albrecht, Verwaltung der Lodzer Telephonanlagen, K. Eilert, Z. Strauch, Panski und Lewin, Hermann Torunczyk, Johann Fijal und Söhne, J. Gutermann, A. Prussak, M. Kronowicz und Co., „Swinks", Albert Mühle, Kronsohn und Sohn und Kaufmann.

Im siebenten Büro (Czerwona 8, Lehrerseminar) diejenigen Arbeitslosen folgender Fabriken, denen keine Unterstützungen ausgezahlt wurden, weil sie in der Fabrik, in der sie zuletzt beschäftigt waren, nicht 20 Wochen arbeiteten, die jedoch in letztem Jahre in anderen Firmen ein Zeitlang gearbeitet haben, die zusammen mit der in der letzten Fabrik durchgearbeiteten Zeit die erforderliche 20 wöchige Arbeitszeit ergibt: G. B. Drabkin, J. Sicowski und Co., M. Hendeles, M. Fantulis, Juljan A. Lange, Wilhelm Lürkens u. Söhne, A. Podstolski, N. Zawadzki, J. Wolska, Ernst Wever, Siegmund Burchard, R. Hoffmann, G. Busch u. Co., Joseph Dawidowicz, Gebrüder Piotrkowski, K. B. Schlief, Richard Raschig, K. Hoffrichter, Akt.-Ges. Karl Bennich, Akt.-Ges. Jakob Kestenberg, J. Ogolnik, „Industria", Rafal Domanowicz u. Co., T. Stenzel und Below, Gebrüder Gelade, D. Rosental, A. Czamanski und M. Sumeraj, M. Patt, A. S. L. Holzschuher, Ludwig Zuker, Edmund Ende, Kindel u. Fischer, Biedermann und Pilicer, Max König, Rabinowicz u. Bakul, Eisengießerei Barbarg, Gebrüder Naftali, J. Brettstein u. Co., Joseph Rosenholz, „Poltex", Joseph Dawidowicz, Siegmund Richter.

Die Auszahlung erfolgt in allen Büros in der Zeit von 9 bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

---

h. **Selbstmordversuch.** In der Wschodnia 135 nahm eine gewisse N. N., 23 J. alt, in selbstmörderischer Absicht Jod zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

h. **Schlägereien.** Im Hause Dobra 11 wurden während einer Schlägerei der 36 jährige Fabrikarbeiter Kazimierz Turzynski und die 70-jährige beschäftigungslose Sophie Kowalczyk so schwer verletzt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft ihnen Hilfe erteilen mußte. — In der Alexandrowska 100 wurde der 42-jährige Fabrikarbeiter Reinhold Werdler, Engelstraße 13 wohnhaft, durch einen Messerstich verletzt.

pap. Im Hofe des Hauses Nitka 8 entstand zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, während der der 25 jährige Roman Nowicki schwere Verletzungen davontrug. Er mußte in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in der Drewnowska Straße geschafft werden. — Die 40-jährige Gluzna 62 wohnhafte Valerie Gorska, wurde in der Wohnung ihrer Nachbarin derart verprügelt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, der ihr einen Notverband anlegte.

Zur Wohnungsnot in Lodz.

h. Die Lodzer Sejmabgeordneten der nationalen Arbeiterpartei haben im Seim folgenden Antrag eingebracht: „Die im ganzen Reiche herrschende Wohnungsnot macht sich auch in Lodz geltend. Eine der Hauptursachen des Wohnungsmangels ist darauf zurückzuführen, daß die zahlreichen Staats-, Kommunal- und Militärämter zumeist Privatwohnungen und -lokale innehaben. Nachdem Lodz aus einer Kreisstadt in ein Wojewodschaftszentrum umgewandelt worden ist, erscheint die Errichtung entsprechender Neubauten für die verschiedenen Verwaltungsämter dringend geboten. Vor allen Dingen ist die Errichtung eines Gebäudes für die Finanzkammer notwendig, die sich zur Zeit in dem requirierten Gebäude der Aktiengesellschaft von F. K. Poznanski befindet und für deren Neubau ein entsprechendes Grundstück vom Finanzamt schon im Jahre 1922 angekauft und der Bauplan hierzu vom Ministerium für öffentliche Arbeiten schon vor langer Zeit bestätigt worden ist. Der Bau ist jedoch bis heute noch nicht in Angriff genommen worden. Die den Militärbehörden notwendigen Gebäude sind in einer Anzahl von 20 vorgesehen. Für diesen Zweck hat der Magistrat den Militärbehörden ein Grundstück von 16 Hektar Umfang zur Verfügung gestellt und plant auf Grund des Agrarreformgesetzes die Enteignung des im nördlichen Stadtteil gelegenen Vorwerks, auf dessen Gelände eine Gartenstadt für Heeresangehörige entstehen könnte. Das Wojewodschaftsamt befindet sich bisher in einem zweitrangigen engen Hotel, das vor einigen Jahren von den Behörden requiriert worden ist. Das Regierungskommissariat sowohl als auch die Starostei des Lodzer Kreises und das Kreiskommando der Staatspolizei befinden sich in Privathäusern, die sich als Amtsgebäude für Staatsbehörden nicht im geringsten eignen. Eine Reihe höherer Staatsbeamten wohnt als Mieter in den Häusern Lodzer Fabrikanten, was der Autorität der Behörden und dem Glauben an deren unparteiische Tätigkeit keineswegs förderlich ist. Das Bezirksgericht hat das Gebäude der Industrieschule inne, die aus diesem Grunde sich nicht gehörig entfalten kann. Lodz als Wojewodschaftsstadt darf nicht schlimmer behandelt werden als andere Wojewodschaftszentren, wo die Regierung schon längst zur Errichtung von den für die Staatsämter notwendigen Gebäuden geschritten ist. Angesichts dessen beantragen die Unterzeichneten: der hohe Sejm wolle beschließen usw.: 1. Im Budgetvoranschlag für 1925 die zum Bau oben erwähnter Amtsgebäude in Lodz erforderlichen Summen vorzusehen; 2. die Errichtung dieser Gebäude in tunlichst kurzer Zeit in Angriff zu nehmen."

---

h. **Der Storch auf der Straße.** Das Gdanska 27 wohnhafte Dienstmädchen Antonie Solpa, 21 J. alt, wurde vor dem Hause Gdanska 31 von Geburtswehen befallen. Sie mußte im Rettungswagen nach der Wöchnerinnenklinik in der Dzielna gebracht werden.

h. **Kleine Nachrichten.** In der Zgierska 101 wurde der 27 jährige Fuhrknecht Martin Kasprzycki, Alexandrowska 80 wohnhaft, von einem Pferde so schwer getreten, daß er nach erster Hilfeleistung seitens eines Arztes der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhaus gebracht werden mußte. — Der Magistracka 19 wohnhafte Händler Joseph Rubinowicz, 26 Jahre alt, wurde während eines Streites mit einer Mistgabel arg verletzt.

Lotterie.

9 **Polnische Klassenlotterie.** (Ohne Gewähr). Am vierter Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

5000 Gulden auf Nr. 28737.

2000 Gulden auf Nr. 29901.

200 Gulden auf Nr. Nr. 23787 24991.

100 Gulden auf Nr. Nr. 28923 32647 36490.

75 Gulden auf Nr. Nr. 5361 12856 37813 45824.

50 Gulden auf Nr. Nr. 1507 2050 2822 6037 7293 7777 9165 10380 10546 11884 14090 14984 15241 16858 17933 23150 24144 27826 29367 34207 35966 363 3 37349 37638 43783 47053.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 10. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 15° R., mittags 1 Uhr 16° R., nachmittags 6 Uhr 14° R.

Barometer: 761 mm. Maximum 16° R., Minimum: 14° R.

Sport und Spiel.

Länderfußballspiel Polen—Finnland.

Polen besiegt Finnland mit 1 : 0.

Am Sonntag fand in Warschau ein Länderfußballspiel zwischen den Repräsentativmannschaften Polens und Finnlands statt, das mit einem schönen Sieg Polens von 1 : 0 (0 : 0) endete. Auf dem Sportplatze hatte sich eine mehrere Tausende zählende Zuschauermenge eingefunden. Unter den Zuschauern befanden sich u. a. Mitglieder der finnländischen Gesandtschaft in Warschau, Vertreter des Außenministeriums und zahlreicher Sportvereine.

Nachdem die finnische und polnische Nationalhymne gespielt worden war, begann die finnländische Mannschaft auf das Signal des Schiedsrichters Zalesinek (Tschechie) das Spiel. Die polnische Stürmerreihe übernahm jedoch bald die Führung. Die Finnländer beschränkten sich auf Angriffe lediglich mit dem linken Flügel. In der 14. Minute schoß J. Loth aus sicherer Stellung fehl, in der 21. Minute schoß Reymann auf aus.

In der 30. Minute kam es zu einer gefährlichen Situation vor dem Tor des Gegners. Der Tormann der Finnländer Tammisala sprang, um den Ball abzuwehren, aus dem Tor, Garbień schoß aus wenigen Metern Entfernung auf das leerstehende Tor, verfehlte jedoch das Ziel. Die Stürmerreihe der Finnländer führte nun mehrere Angriffe durch, die jedoch von den polnischen Verteidigern und zum Teil schon von der Läuferreihe glänzend abgewehrt wurden. Die Polen setzten sich nun vor dem Tor des Gegners fest und erzielten nacheinander sechs Ecken.

In der zweiten Halbzeit drangen die Finnländer durch, und das Spiel glich sich wieder aus. In der 13. Minute durchbrach Reymann die Verteidigung des Gegners und schoß ein Tor. In der 23. Minute wehrte der polnische Tormann Gerlitz einen scharfen Schuß Kollins glänzend ab. Die letzten Minuten gehörten wieder den Polen.

Die finnländische Mannschaft war gut in der Verteidigung, die Stürmerreihe spielte mit den Flügeln. Im ganzen machte sie einen äußerst sympathischen Eindruck. In der polnischen Mannschaft war Kuchar der beste. Er rettete viele gefährliche Lagen. Außerdem spielten Karas, Reymann und Spojda sehr gut.

„Warta" (Posen) — „Ł. K. S." 2:2 (2:0). Das anläßlich der 15 jährigen Jubiläumsfeier des „Ł.K.S." ausgetragene Spiel zwischen den genannten Mannschaften brachte, nach schönem, äußerst lebhaft geführtem Kampfe, das Ergebnis von 2:2. In der ersten Halbzeit waren die Posener leicht überlegen, während die zweite mit kleinen Ausnahmen den Lodzern gehörte. Bei „Ł. K. S." war Gabriel der beste Mann. Spielleiter war Herr O. Welischek. (Einen ausführlichen Bericht über das Spiel sowie über den Verlauf der Jubiläumsfeier, bringen wir in der nächsten Ausgabe). a. r.

Houben schlägt Paddock und Murchison. Das Zusammentreffen des ersten deutschen Kurzstreckenläufers Houben-Krefeld mit den Amerikanern Paddock und Murchison fand am Mittwoch abend in Berlin statt. Houben trug, über 100 Meter einen knappen, aber sichern Sieg in der Zeit von 10,8 Sek. davon. Paddock endete einen halben, Murchison einen weiteren halben Meter zurück.

Aus dem Reiche.

Pabianice Zivilstandsnachrichten aus der evang.-luth. Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. Juli d. J. wurden getauft: 9 Knaben und 8 Mädchen. — Aufgeboten: 6 Paare; Leopold Gilde—Anna Kratsch, Johann Lange—Wanda Rosner, Reinhold Gust—Mathilde Schulz, Paul Georg Wendt—Johanna Marie Krusche, Gottlieb Wagner—Ottilie Schulz, Ferdinand Brückner—Frieda Kern. — Getraut: 5 Paare: Julius Rauchert—Helene Regina Tabasznikowa, geb. Trautmann, Julius Schulz—Pauline Schulz, Rudolf Erdmann Pozel—Melanie Amanda Egler, Reinhold Preiser—Emilie Hemmer, Otto Furmanski—Rosa Dora Helene Löffelhardt. — Gestorben sind 13 Personen, darunter folgende Erwachsene: Ferdinand Krüger, 66 Jahre alt; Gottfried Sommerkorn, 62; Pauline Welker, geb. Rück, 40; Julianna Zerbe, geb. Beiden, 66; Dorothea Freitag, geb. Bliewers, 67; Johann Czarnik, 43 Jahre alt.

Wilna. Polizisten als Banditen. Vor einigen Tagen wurde das Dorf Kabusze, Gemeinde Jacewo, Kreis Swięciany, von Banditen überfallen, die die Hauseinwohner fesselten und ihnen 2000 Dollar raubten. Das Wilnaer Untersuchungsamt schickte einen Beamten nach Kabusze, der feststellte, daß den Ueberfall die Polizeiwache aus Cejkiniach, Gemeinde Dangilski verübt hatte. Ein Oberpolizist und 5 Polizisten wurden verhaftet und in Ketten geschlossen nach Wilna gebracht. Sie werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

Thorn. Beim Rettungsversuch ertrunken. In tiefe Trauer versetzt wurde die Familie Frank aus Rodak bei Thorn durch den plötzlichen Tod ihrer hoffnungsvollen Tochter Irmgard. Mit noch anderen jungen Mädchen veranlagte sie sich am Sonntag vormittag am flachen Weichselufer. Ein junges Mädchen glitt plötzlich ans und drohte unterzugehen, als Irmgard Fr. hinzusprang, um sie zurückzureißen. Der in der Nähe stehende Herr Fr. wurde durch das Rufen der Badenden aufmerksam, eilte hinzu und stürzte sich auch sofort ins Wasser. Es gelang ihm, das junge Mädchen zu retten; nachher wurde er aber zu seinem größten Schrecken gewahr, daß seine Tochter nicht mehr anwesend war. Die des Schwimmens Unkundige konnte sich bei dem mutigen Rettungsversuch selbst nicht mehr in Sicherheit bringen und war an einer tieferen Stelle untergegangen. Nach längeren Bemühungen hinzugeholter Fischer aus Kaschorek konnte die Leiche endlich geborgen werden.

— Beim Fischen ertrunken. In Ausübung seines Berufes erlitt der Fischer Block aus Podgorz bei Thorn den Ertrinkungstod in der Weichsel. Er befand sich beim Schnurauslegen mit einem schmalen Kahn auf dem Strome und begab sich dabei von einem Ende des Kahns nach dem anderen. Dadurch geriet das schmale Fahrzeug ins Schaukeln und Block stürzte ins Wasser, in dem er seinen Tod fand. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

h **Kattowitz.** Verschärfung der Streiklage. Die Streiklage hat sich wider Erwarten in letzter Zeit erheblich verschärft. Der Kongreß der Belegschaftsräte hat nach Kenntnisnahme der Ergebnisse der Warschauer Verhandlungen die Fortsetzung des Streiks angekündigt. Die gemäßigteren Gruppen, die eine Widerrufung des Streiks und die Rückkehr zur Arbeit befürworteten, fanden kein Gehör. Die Streikleitung verbleibt in den Händen des Zentralkomitees. Die Beilegung des Streiks ist demnach in nächster Zeit kaum zu erwarten.

Handel und Volkswirtschaft

h. **Vom Warenmarkt.** Tüllwarenerzeugnisse hatten in den letzten vierzehn Tagen guten Abgang. In Kalisch sind einige Fabriken dieser Branche in Betrieb gesetzt worden, die bisher gefeiert haben. Posamenterieerzeugnisse waren ohne Umsatz. Die Nachfrage nach ausländischen Stickereiarbeiten war gering.

Das Geschäft in der Wirkwarenindustrie und namentlich in der Strumpfwarenbranche war schwach und hatte nur geringe Umsätze zu verzeichnen. Einige Strumpffabriken haben bereits mit der Herstellung von Winterartikeln begonnen, in der Hoffnung, daß das Geschäft sich bald beleben wird. Ausländische Strümpfe werden fast gar nicht bezogen.

Das Schuhwarengeschäft war zu Beginn des Monats etwas lebhafter als im Laufe des Juli. Die Konkurrenz unter den Großhändlern war sehr groß. Es wurden sogar Verkäufe gegen Wechsel abgeschlossen. Wiener Schuhwaren kalkulieren sich weit billiger als inländische, daher kommen fortgesetzt große Partien auf den Markt. Von Schuhmacherbedarfsartikeln sind Holzspeile billiger geworden. Für die I. Sorte Speile wurde 1 Zloty, für II. Sorte — 80 Groschen gezahlt. Ein Dutzend Gleiwitzer Absatzeisen kostete 1 Zl. 0,6 Groschen, schwedische — 1,04 Zloty.

Mit Lumpenhandel befassen sich in Polen etwa 1000 Kaufleute, die monatlich ungefähr 500 Waggons nach dem Auslande ausführen. Bis vor kurzem wurden die gesamten Hadernvorräte von den hiesigen Papierfabriken verbraucht. Die Hadernausfuhr begann erst vor etwa 5 Monaten. Im Auslande sind die Hadern ungefähr 100—150 Prozent teurer. Für grobe Flauschlumpen werden gezahlt 1,8 Dollar, für Alttuch und Kammgarnlumpen — 0,85 Dollar, altes Militärtuch — 0,68 Dollar, altwollene Cheviots — 0,8 Doll., schwarzer Kloth und Futterstoff — 0,40 Dollar. Der Ausfuhrzoll für einen Waggon beträgt 150 Zloty.

Geschäftsmöglichkeiten mit China. China ist in gewisser Beziehung das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, d. h. es hat noch eine große Aufnahmsfähigkeit für europäische Industrieartikel. In Jyangtse-Delta wohnen in einem Fläche von 800 Quadratmeilen ca. 40 Mill. Einwohner. Es fehlt noch sehr an Verkehrsmitteln. Wie der „European Commercial" berichtet, sind in China derzeit 7000 Meilen Eisenbahnen, während in den Vereinigten Staaten das Eisenbahnnetz über eine viertel Million Meilen umspannt. In China gibt es auch nur wenig Automobile, verhältnismäßig wenig Telephonapparate u. s. w. In Westchina hat eine Bevölkerung von 100 Millionen, weder Eisenbahnen noch Automobile zur Verfügung. Auch könnte man in China noch viele industrielle Anlagen gründen. In einer Beziehung steht China nicht sehr weit hinter den Vereinigten Staaten zurück, das ist in der Kohlenerzeugung. Es produziert jährlich 300 000 Tonnen Kohle, gegenüber 500 000 in den Vereinigten Staaten.

Baumwolle.

New-York, 9. August. (Pat.) Loco 31,35; August 27,23—27,23; September 27,33—27,33; Oktober 27,33—26,35; Dezember 26,82—26,86; Januar 26,68—26,75; März 26,92—26,95; April 27,05; Mai 27,16; Juni 26,59—26,59.

New-Orleans, 9. August (Pat.) Loco 27,60; Oktober 26,55; Dezember 26,61; Januar 26,68; März 26,73; Mai 26,70.

Bremen, 9. August. (Pat.) 32,92.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Katholischer Kirchengesangverein „Anna", Lodz.



Am Sonntag, den 17. August l. J., um 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Garten des Herrn Stenzel, Dąbrowskastr. 56, ein

Sternschießen

verbunden mit diversen Ueberraschungen

für Damen und die Jugend. Hierzu sind sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner und Freunde unseres Vereins höfl. eingeladen.

2294 **Der Vorstand.**

N. B. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

Giełdy bawełniane:

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowe GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowa Kurs Franka waloryzacyjnego na dzień następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	
NEW YORK	NEW ORLEAN	LIVERPOOL	HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Leipziger Messe

Herbst 1924. — 31. August — 6. September

Allgemeine Mustermesse mit technischer u. Baumesse.

Größte und älteste internationale Messe der Welt.
Entgegennahme von Anmeldungen und Auskünfte durch den ehrenamtlichen Vertreter für Polen

WŁADYSŁAW GLASER,

Warszawa, Aleja Jerozolimska 41

Telephon 230—55. 2622

Vier Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1.

Wie bist du, Weib?

Betrachtungen über Körper, Seele, Sexualleben und Erotik des Weibes von Dr. Bernhard A. Bauer, Spezialarzt für Gynäkologie in Wien.

Das Werk umfaßt 644 Seiten auf bestem holzfreien Papier. Großoktavband (17½ mal 24½ cm.) mit Fadenheftung und Leinenrücken. Einbanddeckenzeichnung sowie die Zeichnung des zweifarbigen Schutzumschlages schuf Prof. F. H. Ehmke. Preis: 15 Zloty.

Die bedeutsame, inhaltsschwere Frage „Wie bist du, Weib?" wird in diesem Werke in ihrem ganzen u. vielseitigen Umfange vom Verfasser auf Grund seiner jahrelangen Studien und praktischen Erfahrungen als vielbesuchter und vielbeschäftigter Frauenarzt in leicht faßlicher und überaus anschaulicher Weise erörtert und klargelegt. Die Betrachtung und Behandlung geschieht nicht in trockener, pedantischer Weise, sondern in einer im besten Sinne des Wortes volkstümlich gehaltenen Darstellung, die durch ihren blendenden Stil, ihre hinreißende Beredsamkeit und logische Beweiskraft den Leser gefangen nimmt und so in Bann schlägt, daß er das umfangreiche Werk in einem Zuge auslesen möchte.

Das Wesentliche und Bestechende an diesem höchst ungewöhnlichen Werke ist, daß der Verfasser Dinge sagt, die bisher, gleichgültig aus welchen Gründen noch niemand gesagt hat! Dort, wo es eine richtig verstandene kulturelle Entwicklung der Frau (des Mädchens) notwendig macht, reißt er schonungslos den Vorhang nieder und kommt so zu neuen Aufschließen und Belehrungen, die dringend notwendig sind. Daher wird das Buch die gesamte Frauenwelt, für die es ein getreues Spiegelbild ist, in höchstem Maße interessieren!

Aber nicht nur die gesamte Frauenwelt wird nach diesem hochbedeutsamen Werk des berühmten Frauenarztes greifen, sondern auch für jeden Mann stellt es ein aufschlußreiches Quellenwerk dar, das er mit höchster Anteilnahme lesen und studieren wird, das ihm ein wahres, ungeschminktes Bild gibt von dem großen Rätsel „Weib"!

2.

Unter dem Sowjetstern.

Alltag. — Kultur. — Wirtschaft.

Von Georg Popoff. Mit zahlreichen Originalaufnahmen. Preis gebunden 10 Złoty.

„Wie lebt man in Sowjet-Rußland?" — „Wie sieht die Wirklichkeit des bolschewistischen Staates aus?" — Auf diese Fragen gibt das vorliegende Buch Antwort. Nicht von politischen und wirtschaftlichen Fragen ist hier die Rede. Es will nur die Sowjet-Führer von der menschlichen Seite zeigen, vom Alltagleben und Leid des russischen Volkes berichten und die dortigen Lebensmöglichkeiten für den Fremden schildern. Ein Buch für Rußland-Freunde und Rußland-Reisende.

3. Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb. 11 Złoty.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

4.

Lloyd George: Ist wirklich Friede?

Ins Deutsche übersetzt und eingeleitet von Reichsaußenminister a. D. Dr. W. Simons. Geheftet Złoty 4.50

In diesem seinen neuesten Buch kämpft Lloyd George für seine Ideen mit einer Heftigkeit, die bewundernswert ist. Er hat eingesehen, daß der Versailler Friede, so wie er geschlossen und durchgeführt wurde, Deutschland zu schwach und Frankreich zu stark gemacht hat. Seit Jahren versucht er, dem unablässigen Streben Frankreichs nach der politischen Hegemonie über Europa ein Halt zu gebieten. Das vorliegende Buch enthält die Dokumente dieses Kampfes.

Zu haben in der „Freien Presse".

Platz,

34 mal 80 Ellen, neben dem Rennplatz in Ruda Pabianicka gelegen, zu verkaufen. Näheres bei Radwański, Przędzalnianastr. 13. 2296

Kaufe 10 Fuhren strohigen

Pferdedung

mit Abstellung. H. Einbrodt, Park Julianow.

Gelegenheitskauf!

Fensterrahmen

mit Beschlägen und Eisenstäben zu 11 Fenstern zu verkaufen. Näheres beim Wächter, Nowo-Cegielniana-straße 12. 2295

Nach Uebertragung meines Schneider-Ateliers nach der **Przejazdstr. 19,** empfehle mich der gesch. Kundschaft.

M. Kepler,

2301 Herrenschneider.

Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt. —

Fröblerin

(Lehrerin), deutsch und polnisch sprechend, sucht ab 1. September stundenweise Beschäftigung. Spez. im Turnen und Handarbeiten.

Gefl. Offerten unter „Fröblerin" an d. Gesch. d. Bl. erb.

Ein sauberes 2303

Dienstmädchen

welches auch kochen kann, wird für einen kleinen Haushalt gesucht. Legitimation u. Zeugnisse sind mitzubringen. Lipowastr. 20, W. 21, von 11 bis 3 Uhr nachm.

HEMDEN

in großer Auswahl
Kragen, Krawatten, Socken
sowie sämtl. Herrenartikel
empfiehlt
K. PETERSILGE
93 Petrikauer 93.

Für das Büro.
Die neue Karte von

Polen

mit den Wojewodschaftsgrenzen. 12 Nebenkärtchen und Ortsregister
Preis Zł. 4
„Freie Presse"
Petrikauer Straße 86.